

Ex-post-Evaluierung – Paraguay

>>>

Sektor: Ländliche Entwicklung (43040)
Vorhaben: Nachhaltiges Naturressourcenmanagement II (Nr. 2007 65 966)*
Träger des Vorhabens: Ministerio de Agricultura y Ganadería (MAG)



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2016

	Plan	Ist
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR	10,90	10,66
Eigenbeitrag Mio. EUR	4,20	4,20
Finanzierung Mio. EUR	6,70	6,66
davon BMZ-Mittel** Mio. EUR	6,70	6,66

*) Vorhaben in Stichprobe 2016; **) Restmittel (38 TEUR) sollen auf Folgephase übertragen werden

Kurzbeschreibung: Zweite Phase (2008-14, Vorläuferphase 2002-10) eines gemeinsam mit der deutschen TZ unterstützten Förderprogramms zur nachhaltigen Land- und Waldwirtschaft sowie zur Steigerung von Produktion und Produktivität bei rd. 4.800 Kleinbetrieben in der "Región Oriental" Paraguays ("Departamentos" Caaguazú, Caazapá, Concepción, Paraguari und San Pedro): Einführung von Direktsaat, Aufforstungs-, Agroforstmaßnahmen bzw. Förderung einer nachhaltigen Naturwaldbewirtschaftung mittels FZ-finanzierter Betriebsmittel, Gerätschaften sowie Beratung für Planung und Umsetzung der jeweiligen Maßnahmen.

Zielsystem: Höhere Produktivität der kleinbäuerlichen Agrar- und Waldflächen bei gleichzeitig nachhaltiger Ressourcennutzung bei mindestens 50 % der geförderten Betriebe (Projektziel/ "outcome") trägt zur Erhaltung bzw. Rehabilitation von Naturressourcen und zu nachhaltig verbesserten Lebensbedingungen der ärmeren ländlichen Bevölkerung bei (Oberziel/ "impact").

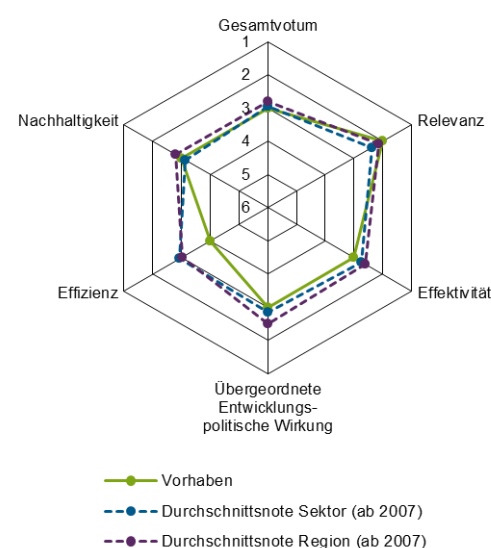
Zielgruppe:

Etwa 4.800 kleinbäuerliche Betriebe in den o.g. "Departamentos", die auf einer Fläche von knapp 6.800 Hektar die verschiedenen, o.g. Praktiken anwenden.

Gesamtvotum: Note 3

Begründung: Die angestrebten Flächenziele für konservierende Landwirtschaft (KL) und forstliche Nutzflächen wurden i.w. erreicht. Im Falle von Forst wurden sie sogar leicht übertroffen und dürften Bestand haben. Die Anwendung von KL-Praktiken geht jedoch auf vielen Flächen deutlich zurück - auch als Folge allenfalls begrenzter fachberaterlicher Nachbetreuung nach Programmende.

Bemerkenswert: Trotz deutlicher einzelwirtschaftlicher Vorteilhaftigkeit im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft (höhere Erträge bei i.d.R. niedrigerem Arbeitsaufwand) ist die Akzeptanz der KL tendenziell rückläufig. Weder die Bauern selbst noch die Mitarbeiter von MAG und Beratungsdienst konnten diesen Sachverhalt schlüssig - bzw. auf rationalen Argumenten fußend - begründen. Immerhin unterbleibt das bei PP weit verbreitete (und die Bodenqualität besonders schädigende) regelmäßige Abbrennen der Felder nach der Ernte mittlerweile auf den Programmflächen vollständig. Auch bei benachbarten Betrieben, die nicht am Vorhaben teilgenommen haben, ist lt. Auskunft von Landwirten und Beratern die Praxis des Abbrennens um 50 - 80 % zurückgegangen.



Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 3

Relevanz

Der kleinbäuerliche Sektor Paraguays umfasst insgesamt etwa 250.000 Betriebe auf rund 2 Mio. ha, d.h. mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von rd. 8 ha, während als Betriebsgröße (Acker- und Weideland, ggf. Forstparzellen) in den besuchten Gebieten der Programmregion im Durchschnitt ca. 5 ha angegeben wurden. Ackerland stellt für die überwiegend armen kleinbäuerlichen Haushalte im Osten des Landes nach wie vor eine bedeutende Einkommensbasis dar. Die zumeist fragile Bodenqualität dieser Flächen war - nicht nur in der Programmregion - durch schädliche Bearbeitungspraktiken (v.a. Abbrennen, unsachgemäße Bodenbearbeitung) gefährdet, was zur Minderung des für die Bodenfruchtbarkeit entscheidenden Humusgehalts führte und z.T. noch führt. Grundsätzlich sind daher Initiativen einer schonenden und bodenverträglichen landwirtschaftlichen Bearbeitung ebenso gerechtfertigt wie Konzepte zur nachhaltigen Bewirtschaftung des (noch) vorhandenen waldbaulichen Potentials. Letzteres wurde vor Programmbeginn nicht genutzt, vielmehr galten Waldflächen als wertlos bzw. wurden nach Möglichkeit gerodet und in Acker- bzw. Weideflächen umgewandelt¹.

Rückblickend bleibt unklar, inwiefern die Programmkonzeption besonders hinsichtlich der KL einer artikulierten Nachfrage entsprochen hat. Aus heutiger Sicht erscheint plausibel, dass zumindest dieser wichtigsten Komponente implizit die Annahme zugrunde lag, die schon zum Zeitpunkt der Programmprüfung (PP) bei mittleren und großen Betrieben weit verbreitete bodenschonende Landwirtschaft würde sich gleichermaßen für Kleinbetriebe eignen. Insofern ist der Ansatz als eher angebotsorientiert einzustufen.

Inwieweit eine schleppende Akzeptanz der dann propagierten Methoden, v.a. der bodenschonenden Landwirtschaft (vgl. Abschnitt "Effektivität"), zu Beginn der hier evaluierten 2. Phase als möglicher Engpass identifiziert bzw. problematisiert wurde, geht aus den verfügbaren Unterlagen nicht klar hervor. Auf Seiten des MAG war - lt. Aussage der damals zuständigen Mitarbeiter - die Problematik begrenzter Akzeptanz schon aus der 1. Phase durchaus bekannt und auf Arbeitsebene diskutiert worden, ohne dass hieraus konzeptionelle Anpassungen abgeleitet wurden bzw. werden konnten. Auch wurde der mittlerweile erkennbar hohe Bedarf an längerfristiger Nachbetreuung durch den landwirtschaftlichen Beratungsdienst DEAg (s. Abschnitte "Effektivität" und "Nachhaltigkeit") bei PP zumindest nicht explizit thematisiert.

In seiner Ausrichtung entsprach das Vorhaben den Schwerpunkten der bilateralen Kooperation ebenso wie den nationalen Prioritäten. Hinsichtlich der strategischen Ausrichtung speziell für den kleinbäuerlichen Sektor lässt sich eine unzureichende Kohärenz diverser öffentlicher Interventionen feststellen, die sich in teilweise widersprüchlichen Ansätzen verschiedener Programme widerspiegelt: So wird verschiedentlich - nicht nur über das Landwirtschaftsministerium, sondern auch über lokale Körperschaften - eine mechanisierte Bodenbearbeitung für Kleinbetriebe gefördert, die in deutlichem Kontrast zu dem mit dem vorliegenden Vorhaben verfolgten Konzept der minimalen Bodenbearbeitung steht.

Weiterhin führt der Umstand, dass Armut in Paraguay v.a. ein ländliches Phänomen darstellt, dazu, dass das Landwirtschaftsministerium (MAG) regierungsseitig mit diversen Initiativen der Armutsminderung im ländlichen Raum beauftragt wird. Zum einen ergeben sich daraus zumindest latente Zielkonflikte mit dem eher auf Produktivität- bzw. Produktionssteigerung ausgerichteten Mandat des MAG; zum anderen werden die knappen Kapazitäten des Ministeriums in Bereichen gebunden, für welche die erforderliche (d.h. eher sozialwissenschaftlich orientierte) Fachkompetenz kaum vorhanden ist. Konzeptionell war das Vorhaben davon insoweit betroffen, als Interventionsgebiete nach Armutskriterien ausgewählt wurden.

Die Interventionslogik, wonach sich für kleinbäuerliche Betriebe aus einer die Bodenqualität stabilisierenden bzw. fördernden Bearbeitung sowie einer Nutzung des waldbaulichen Potentials nachhaltig bessere Erträge und damit Einkommenszuwächse ergeben, ist auch aus heutiger Sicht grundsätzlich schlüssig. Aus den o.g., im Landesvergleich unterdurchschnittlichen Betriebsgrößen lässt sich folgern, dass die die

¹ Zwar wurde 2004 ein Entwaldungsverbot verordnet, doch hat Paraguay von 1990 bis 2010 mit einer Fläche von über 35.000 km² knapp 17 % seiner Waldfläche verloren (<http://rainforests.mongabay.com/deforestation/2000/Paraguay.htm>).

Anwendung von Armutskriterien zwar in der Tat tendenziell die Auswahl der ärmeren kleinbäuerlichen Betriebe begünstigt hat. Hierbei ist ein Zusammenhang mit der insgesamt schleppenden Akzeptanz (s.o.) zumindest nicht auszuschließen: Erfahrungsgemäß erweisen sich kleinere, unterdurchschnittlich ausgestattete bzw. begünstigte Agrarbetriebe als besonders zurückhaltend bei der Übernahme von Innovationen wie im Falle des hier behandelten Vorhabens. Auch ergeben sich aus der Arbeit der TZ Hinweise darauf, dass die über das hier evaluierte Vorhaben angebotenen "Technologiepakete" aus Sicht zumindest einiger Betriebe als rigide wahrgenommen wurden; in einem Umfeld einer tendenziell rückläufigen Ausstattung mit (Familien-) Arbeitskräfteausstattung werden die ergonomischen Anforderungen verschiedentlich als (zu) hoch eingestuft.

Relevanz Teilnote: 2

Effektivität

Zur Einschätzung, in welchem Umfang die vom Programm propagierten Maßnahmen der KL aktuell angewandt werden, liegen keine umfassenden Daten vor. Aus den durchgeführten Befragungen (25 Komitees in vier Departamentos) lässt sich aber folgern, dass nur noch gut die Hälfte der bei AK (2013) ermittelten rd. 5.000 ha weitestgehend ohne Bodenbearbeitung und mit Hilfe von Direktsaat und Gründüngung bewirtschaftet werden, d.h. zwischen etwa 2.500 und 3.000 ha. Die erforderlichen Geräte (v.a. Tiefenlockerer, Messerwalze/ "rolo de cuchillo" zur Einarbeitung von Gründüngung) sind überwiegend in brauchbarem Zustand und einsatzbereit: Angabe gemäß wird damit die KL vereinzelt auch auf Nachbarbetrieben praktiziert, die nicht am Programm teilgenommen haben. Auf einer Fläche von schätzungsweise weiteren 1.000 ha erfolgt zwar keine Gründüngung, jedoch weiterhin Direktsaat, wobei eine Bodenbedeckung in Form von Ernterückständen bzw. eingearbeitetem Unkraut erhalten bleibt. Dies entspricht weitgehend der Zielsetzung, durch bodenschonende Bearbeitung den Humusanteil zu stabilisieren bzw. zu steigern. Die übrigen Flächen unterliegen wieder der konventionellen Bodenbearbeitung (i.d.R. durch Einsatz von Scheibeneggen / "rastron à discos"). Darüber hinaus ist festzuhalten, dass das bei PP weit verbreitete (und dem Humusgehalt besonders abträgliche) regelmäßige Abbrennen der Felder nach der Ernte mittlerweile nicht nur auf den Programmflächen unterbleibt: Auch auf benachbarten Betrieben, die nicht über das Vorhaben unterstützt worden sind, ist lt. Angaben von Bauern und Feldberatern die Praxis des Abbrennens um 50 - 80 % zurückgegangen - Angabe gemäß ein v.a. vom Vorhaben begünstigter "Nachahmungseffekt".

Die über das Vorhaben geförderte nachhaltige Nutzung natürlicher Waldflächen wird - Befragungen zufolge - im ursprünglichen Umfang weiter angewandt (AK: 792 ha) und erfreut sich bei den betreffenden Betrieben (rd. 1/3 der Teilnehmer) hoher Wertschätzung, wenngleich so gut wie keine Durchforstungsmaßnahmen erfolgen. Die Kleinbestände von üblicherweise maximal 1,5 ha pro Betrieb dienen als Reserve für Bauholz bzw. für den gelegentlichen Einschlag zu Verkaufszwecken ("Sparbüchse"). Ähnliches trifft für die vom Programm punktuell unterstützten Aufforstungsflächen zu (847 ha, vorwiegend Eukalyptus, z.T. auch weniger rasch wachsende einheimische Baumarten), wobei stellenweise aus eigener Initiative zusätzliche Flächen aufgeforstet wurden und genutzt werden - zumeist mit Eukalyptus.

Die einzelwirtschaftlichen Vorzüge der KL wurden in verschiedenen Studien (GIZ, SLE) untersucht und von der Mehrzahl der Befragten bestätigt: Dem tendenziell höheren Aufwand bei der anfänglichen Bestellung (besonders Ausbringung von Gründünger in Form verschiedener, die Bodenfruchtbarkeit steigernder Leguminosen) steht im weiteren Verlauf der jeweiligen Anbauperioden ein deutlich reduzierter Arbeitsbedarf bei der Unkrautbekämpfung gegenüber: Während auf konventionell bearbeiteten, offenliegenden Flächen mehrfach - zumeist manuell - gejätet werden muss, entfällt dies auf den KL-Flächen, wo die ausgesäte Gründüngung das Aufkommen von Unkraut weitgehend unterdrückt. Zudem führt der unter Gründüngung gesteigerte Nährstoff- und Feuchtigkeitsgehalt im Boden zu Mehrerträgen von i.d.R. über 100 %. Insofern ist die eher schleppende und nach Programmende tendenziell rückläufige Akzeptanz besonders bemerkenswert. Dieser liegen dem Vernehmen nach verschiedene Faktoren zugrunde: u.a. ist die aus eigenem Antrieb geringe Umstellungsbereitschaft der überwiegend älteren Betriebsinhaber ebenso zu konstatieren wie eine weit verbreitete Erwartungshaltung an staatlicherseits gewährte, zumeist politisch motivierte Hilfsprogramme, welche üblicherweise als "Geschenke" wahrgenommen werden. Für einen Teil der geförderten Betriebe gab die Aussicht, über das Vorhaben vergünstigt Betriebsmittel zu erhalten, offenbar den Ausschlag für die Teilnahme. Als weitere Engpässe wurden die großenteils geringe Verfügbarkeit an Arbeitskräften benannt (s.o.) sowie eine nach Programmende besonders in abgelegenen

Regionen spärliche Präsenz des staatlichen Beratungsdienstes DEAg. Wiederholt offenbarten sich auch generelle Vorbehalte gegenüber organisierten und amtlich registrierten Zusammenschlüssen, wie es für die Teilnahme am Programm gefordert wurde. Eine Minderzahl der Befragten gab zudem an, über außerlandwirtschaftliche Einkommensquellen zu verfügen (bspw. über im Ausland arbeitende Familienmitglieder). Als weitere Faktoren für die rückläufige Akzeptanz wurden zudem die verschiedentlich herrschende Knappheit an Saatgut für Gründung sowie vereinzelt Probleme mit Schädlingsbefall unter Gründung angeführt. Hinsichtlich der vom Vorhaben ebenfalls verfolgten waldbaulichen Komponente (Naturwaldbewirtschaftung, Aufforstung) war und ist die Akzeptanzproblematik kaum anzutreffen.

Die am Programm teilnehmenden Betriebe wurden in der Durchführungsphase intensiv betreut - überwiegend durch über das Vorhaben eingestellte Beratungsexperten, in geringerem Umfang auch durch Mitarbeiter der DEAg. Diese enge Begleitung hat nach Einschätzung von Programmmitarbeitern und Bauern v.a. während der Durchführungszeit die Umstellung auf KL erheblich begünstigt. Nach Programmende sieht sich DEAg aber - angesichts chronischer personeller und finanzieller Engpässe - bis auf weiteres außerstande, eine auch nur annähernd flächendeckende Nachbetreuung sicherzustellen.

Die bei PP definierten Ziele sind als konservativ formuliert einzustufen. Ihre Erreichung kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung
Übernahme von KL-Praktiken durch mindestens 50 % der 4.800 teilnehmenden Betriebe	Konservierende Ldw: > 3.000 ha; Waldwirtschaft: > 1.600 ha	KL: > 2.500 ha, zzgl. 1.000 ha (partiell nach KL-Vorgaben bewirtschaftet) WW: > 1.800 ha insgesamt rd. 2.500 Kleinbetriebe
Anstieg Flächenerträge	30 % im Mittel	Lt. Befragungen i.d.R. > 100 % für dauerhaft teilnehmende Betriebe
Einhaltung der Prinzipien nachhaltiger Forstwirtschaft	nicht näher definiert	Waldflächen bestehen, werden punktuell genutzt, aber nicht durchforstet

Insgesamt wurden die Vorgaben weitgehend erreicht - bei der KL allerdings nur unter Einrechnung der **partiellen** Übernahme von KL-Praktiken auf ca. 1.000 ha (s.o.). Berücksichtigt man die rückläufige Akzeptanz, so ist die Effektivität aus heutiger Sicht als noch zufriedenstellend einzustufen.

Effektivität Teilnote: 3

Effizienz

Zu den direkten Förderkosten von ca. 900 USD/ ha für konservierende Landwirtschaft bzw. zwischen 90 und 180 USD/ ha für forstwirtschaftliche Förderung kommt der Beratungsaufwand des Programms von rd. 400 USD über 3 Jahre pro Betrieb hinzu. Dieser Einsatz kann grundsätzlich als angemessen eingestuft werden und entspricht in seiner Höhe vergleichbaren Initiativen, die anderweitig im Land umgesetzt werden. Somit kann die Produktionseffizienz als zufriedenstellend gelten. Allerdings ist die schleppende Akzeptanz hierbei nicht berücksichtigt, und die für die Investitionsmaßnahmen benötigte Durchführungsdauer mit insgesamt 81 Monaten übertrifft die ursprüngliche Schätzung (53 Monate) deutlich.

Hinsichtlich der Allokationseffizienz erscheint der o.g. Aufwand dann gerechtfertigt, wenn die propagierten Praktiken konsequent angewandt werden: Für die Landwirtschaft ergibt sich pro Hektar und Jahr im Falle konservierender Bodenbearbeitung ein Anstieg der Deckungsbeiträge um etwa 500 USD. Hierbei ist allerdings die Akzeptanzproblematik zu berücksichtigen (s.o.). Nachdem die Anzahl der teilnehmenden Betriebe auf schätzungsweise die Hälfte abgesunken ist (s.o.), halbiert sich auch der "Wirkungsgrad" des o.g. Ressourceneinsatzes. Hieraus ergibt sich in der Gesamtschau eine nicht mehr zufriedenstellende Bewertung.

Effizienz Teilnote: 4

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Die Erreichung der bei PP formulierten relevanten Indikatoren lässt sich wie folgt darstellen:

Indikator	Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung
Steigerung Familieneinkommen	> 200 USD/ a	Nur für dauerhaft teilnehmende Betriebe erfüllt (mindestens 500 USD)
Verbesserte Lebenssituation von > 60 % der befragten Frauen	Bereiche Ernährungssicherheit, Arbeitsbelastung bzw. Einkommen	Kaum Daten erhältlich, lt. punktueller Befragung für dauerhaft teilnehmende Betriebe aber weitgehend erfüllt
Übernahme der propagierten Techniken über die Interventionsgebiete hinaus	> 3 "neue Projekte" und > 30 lokale Initiativen	Keine Zahlen verfügbar: für KL fraglich, im Fall unterbliebenen Abbrennens und der Aufforstung Angabe gemäß erfüllt

Überschlägigen Berechnungen der verschiedenen Studien zufolge ergeben sich hinsichtlich der Familieneinkommen im Durchschnitt pro Jahr mindestens 500 USD Mehreinnahmen/ha aus der KL, was auch durch punktuelle Befragungsergebnisse bestätigt wird. Von den wenigen an den Befragungssitzungen teilnehmenden Frauen wurde übereinstimmend die ertragsbedingt bessere Ernährungslage hervorgehoben, weiterhin die bessere Qualität des für den Eigenverbrauch produzierten Ernteguts (v.a. bei Maniok). Zudem obliegt Frauen i.d.R. die Kleintierhaltung, z.T. bis hin zur Schweinemast, welche durch bessere Erträge beim Futteranbau (bspw. Mais) auch zu tendenziell höheren Einnahmen führt.

Aus Umweltsicht sind zum einen positive Effekte v.a. hinsichtlich der Bodenqualität, des Humus- sowie des Feuchtigkeitsgehalts der behandelten Flächen anzuführen, was sich bei verschiedenen Feldbesuchen bestätigen ließ. Zudem berichteten etliche Bauern, dass die KL-Flächen auch deutlich weniger von Erosionsschäden betroffen sind als konventionell bearbeitete Felder, was allerdings in der zum Zeitpunkt des Besuchs herrschenden Trockenzeit weniger deutlich sichtbar war. Zum anderen hat die gestiegene Wertschätzung der Eigentümer für ihre (zugegebenermaßen überschaubaren) Naturwaldparzellen dazu geführt, dass diese nicht - wie sonst vielerorts immer noch üblich - der (Brand-)Rodung zum Opfer fallen.

Wie aus der o.g. Tabelle ersichtlich, haben sich Nachahmungseffekte hinsichtlich der KL mit reduzierter Bodenbearbeitung, Gründüngung usw. allenfalls begrenzt eingestellt. Betrachtet man aber darüber hinaus die früher weit verbreitete und inzwischen deutlich rückläufige Praxis des Abbrennens abgeernteter Felder (s.o. - "Effektivität"), so ist dem Vorhaben in diesem Bereich eine nennenswerte Breitenwirkung ebenso zuzusprechen wie im Falle der Aufforstung (v.a. Eukalyptus - s.o.). Bei letzterem bleibt allerdings unklar, inwieweit andere Faktoren die zunehmende Verbreitung von Aufforstungsflächen begünstigt haben.

Strukturelle Effekte ergeben sich aus dem Vorhaben insoweit, als durch die Beratungskomponente insgesamt über 100 Feldberater intensiv geschult bzw. fortgebildet worden sind², die weiterhin überwiegend im Sektor aktiv sind (z.T. mittlerweile in leitenden Positionen) und somit als Multiplikatoren für den vom Vorhaben geförderten Ansatz wirken können.

Vergleicht man die Anzahl der rund 4.800 über das Vorhaben geförderten Haushalte mit den insgesamt ca. 250.000 kleinbäuerlichen, überwiegend im Osten des Landes anzutreffenden Betrieben, so haben sich aus dem Programm landesweit zwar notwendige, wenngleich keinesfalls hinreichende Beiträge zu einer flächendeckenden Stabilisierung der Produktionsbasis ergeben. Für sich genommen, d.h. im Sinne der Zielvorgaben, sind diese Beiträge aber als insgesamt zufriedenstellend zu werten.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3

² Zudem wurden über komplementäre Interventionen der deutschen TZ 65 weitere DEAg-Berater in KL-Techniken fortgebildet

Nachhaltigkeit

Grundsätzlich dürften die über das Programm propagierten Ansätze zumindest bei einem Teil der Zielgruppe weiterhin Bestand haben, womöglich aber in z.T. abgewandelter und den jeweiligen Gegebenheiten bzw. Beschränkungen angepasster Form. Für weitgehend unstrittig halten wir dies im Falle der Waldwirtschaft und des nicht mehr praktizierten Abbrennens abgeernteter Felder (s.o.). Infolge der verschiedentlich aufgetretenen, rational allenfalls in Teilen nachvollziehbaren Vorbehalten vieler Kleinbauern ist hingegen bei der KL - zumindest stellenweise - ein weiterer Rückgang von Übernahme bzw. Beibehaltung nicht auszuschließen. Die o.g., zumindest stark lückenhafte Präsenz der staatlichen Agrarberatung (s.o. - "Effektivität") besonders an abgelegeneren Standorten ist in diesem Zusammenhang als wesentliches Risiko zu werten. In der Gesamtschau ergibt sich eine noch zufriedenstellende Bewertung der Nachhaltigkeit.

Generell ist letztlich schwer abzuschätzen, wie stark sich externe Faktoren wie die anhaltende Nachfrage nach Agrarflächen auf die weitere Entwicklung bzw. gar den Fortbestand des kleinbäuerlichen Sektors auswirken. Die Annahme ist plausibel, dass sich Spezialisierungs- und Konzentrationstendenzen verstärken werden, wobei unklar bleibt, wie sich das o.g. Beharrungsvermögen im kleinbäuerlichen Sektor auswirkt - der aber zu seinem Fortbestehen zunehmend auf ausreichende außerlandwirtschaftliche (Neben-) Einkünfte angewiesen sein dürfte.

Nachhaltigkeit Teilnote: 3

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.